

Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Schweizerische Musikforschende Gesellschaft
Herausgeber: Schweizerische Musikforschende Gesellschaft
Band: 45 (1972)

Artikel: Neue Tendenzen an der Schola Cantorum Basiliensis
Autor: Oesch, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-835091>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

n'aurez toujours rien à me payer, ni aucune permission à obtenir, je vous le répète. Seulement *Richaut* (S. Richault, Paris) va graver prochainement la grande partition de *Lelio* (monodrame lyrique), suite de la Symphonie Fantastique, avec texte Français et Allemand. Je *verrai* notre *traité*, si vous voulez le *graver* et je vous ferai *savoir* ce qu'il aura à faire pour vous réservé à *vous seul* la propriété de cette œuvre en Allemagne. Le final de *Lelio* est une grande fantaisie pour orchestre et chœur sur la Tempête de Shakespeare, qui peut se vendre séparément et s'exécuter au concert comme une ouverture. C'est d'un effet très brillant.»

Berlioz' Hinweis auf den «effet brillant» des Finales von «Lélio» trifft, wie mir scheint, den Kern nicht nur von Berlioz' Musik, sondern auch von seinem Verhältnis zu Jakob Melchior Rieter-Biedermann.

Neue Tendenzen an der Schola Cantorum Basiliensis

Auf den 1. Oktober 1970 wurde der damalige Privatdozent und nunmehr zum Professor ernannte Dr. Wulf Arlt zum neuen Leiter der Schola Cantorum Basiliensis gewählt. Seine Wahl war mit dem Auftrag verbunden zu prüfen, wie im Blick auf die gegenwärtigen Erkenntnisse der Wissenschaft und den heutigen Stand der Praxis die besondere Aufgabe dieses «Lehr- und Forschungsinstituts für alte Musik» im Rahmen der Musik-Akademie der Stadt Basel am besten zu erfüllen sei. Diese Aufgabe wurde in den Gründerjahren mit der «Erforschung und praktischen Erprobung aller Fragen, welche mit der Wiederbelebung der Musik zusammenhängen» umschrieben¹. Dabei sollte die Wiederbelebung einerseits in steter Auseinandersetzung mit dem «Geist der Zeit» und andererseits mit dem künstlerischen Anspruch der «Wiedergabe durch hervorragende Kräfte» geschehen. Ihrer Aufgabe entsprechend gliedert sich die Arbeit des Instituts in Unterricht (Berufsschule und allgemeine Schule), Forschung und Konzert, jeweils für die Zeit vom Mittelalter bis zum frühen 19. Jahrhundert. Nun gibt es Unterricht in alter Musik, Forschung und Konzert auch an anderen Orten. Das besondere Merkmal ist aber, daß an ihr die enge «Zusammenarbeit von Künstler und Wissenschaftler» mit dem Ziel einer «lebendigen Wechselwirkung zwischen Wissenschaft und Praxis» im Mittelpunkt steht.

Dabei konzentrierte sich die Neuordnung bisher auf das Berufsstudium und den Ausbau der Forschungsabteilung. Als Stätte der Begegnung zwischen Wissenschaft und Praxis wurde ein entsprechender Arbeitsraum geschaffen, der auch mit Mikrofilm-Lesegeräten ausgestattet ist, wurde mit dem Aufbau einer entsprechenden Handbibliothek begonnen (Denkmäler und andere wissenschaftliche Editionen; Lexika, Zeitschriften, Kongressberichte usw., sowie Literatur zum Arbeitsbereich der SCB) sowie eines Mikrofilmarchivs und verschiedener Dokumentation zur Praxis alter Musik heute. Die Forschung nahm durch freie und feste Mitarbeiter im Hause ihre praxisbezogene Arbeit mit der Erstellung von Forschungsberichten auf. In Vorbereitung befinden sich verschiedene Publikationsreihen mit Editionen und Abhandlungen. Außerdem wird zurzeit der erste

¹ Zum folgenden eingehender und mit Nachweisen: W. Arlt, «Musikwissenschaft und musikalische Praxis: Gedanken aus der Arbeit der Schola Cantorum Basiliensis», 104. Jahresbericht der Musik-Akademie der Stadt Basel, 1970/71, 51–60, englisch in *Current Musicology* XIV (1972), 88–94.

Band einer in Verbindung mit dem Musikwissenschaftlichen Institut der Basler Universität herausgegebenen neuen Reihe mit dem Titel *Forum musicologicum* gesetzt.

Im Berufsstudium der SCB, das mit einem staatlich anerkannten Diplom abgeschlossen werden kann, steht nach wie vor im Mittelpunkt die künstlerische Arbeit im Wissen um die geschichtliche Entstehung der jeweiligen Werke: Arbeit nicht nur mit alten Instrumenten, sondern auch in alten Stimmungen, mit den belegten alten Techniken und in steter Auseinandersetzung mit weiteren Quellen der Vergangenheit. Zu zahlreichen Änderungen kam es vor allem im Bereich der sogenannten «historisch-theoretischen» Fächer. So wurde die mittelalterliche Einstimmigkeit in die Gehörbildung integriert, die an der SCB neben der Vermittlung technischer Fertigkeiten vor allem darauf abzielt, Musik älterer Zeiten ihrer Struktur entsprechend zu hören. An die Stelle von Kontrapunkt und Harmonielehre trat eine chronologisch angelegte und mit praktischen Aufgaben verbundene «Historische Satzlehre» als Auseinandersetzung mit den verschiedenen Satzweisen vom 13. bis zum frühen 19. Jahrhundert. Das freie, aus dem Greifen erlernte Generalbaßspiel ist für jeden Studenten obligatorisch. Die wesentlich vertiefte Notationslehre hat die Aufführung aus Quellen des 13. bis 17. Jahrhunderts zum Ziel. Die Musikgeschichte vertieft und koordiniert diese Fächer. Hinzu kommen Instrumentenkunde, historischer Tanz, Improvisation, Kurse in Stimmungen und Stimmen und anderes. Schließlich wird vom nächsten Herbst an ein neues Programm mit Schwerpunkt Mittelalter und Renaissance durchgeführt. In Ergänzung dazu finden regelmäßige Konzerte und Werkstattgespräche mit auswärtigen Fachleuten statt.

Die Schola Cantorum Basiliensis ist das einzige Institut ihrer Art. Dem entspricht es, daß der rege wachsende Kreis der Studenten, der zurzeit neben den Studenten zur Fortbildung etwa 35 auf dem Wege zum Diplom umfaßt, international zusammengesetzt ist und daß die Arbeit in stetem Kontakt mit den heute in anderen Ländern in der Praxis alter Musik Tätigen erfolgt. Es bleibt zu hoffen, daß die Aktivität des Basler «Lehr- und Forschungsinstituts für alte Musik» über die enge Zusammenarbeit mit dem Basler Musikwissenschaftlichen Institut hinaus für die schweizerische Musikforschung fruchtbar gemacht werden kann.

Hans Oesch

Laudatio zum 70. Geburtstag von Dr. Ernst Mohr

Lieber Ernst,

vor zwei Monaten hast Du Deinen 70. Geburtstag gefeiert. Damals blieb die SMG stumm. Heute aber möchten wir unsere Wünsche nachholen und Dir aus der Perspektive unserer Gesellschaft gratulieren und danken. Dies ist gar nicht so einfach, weil «aus der Perspektive der SMG» eigentlich nur heißen kann «aus der Perspektive von Ernst Mohr». Was die SMG heute ist, das hast Du aus ihr gemacht in sechsundzwanzigjähriger Arbeit und unter ständigem aktivem Einsatz. Bewunderungswürdig ist diese Leistung, die Du weitgehend im Alleingang vollbracht hast. Zwar gibt es einen Vorstand, der sich aber, dank Deiner hervorragenden Geschäftsführung, nur ein- oder zweimal im Jahr zu versammeln braucht. Gewiß – die einzelnen musikwissenschaftlichen Institute und Seminare unserer Universitäten sind überaus aktiv. Du aber hast es zuwege gebracht, gewisse Arbeiten zu koordinieren und damit eine schweizerische Musikwissenschaft föderalistischer Struktur zu schaffen. Dir verdanken wir vor allem die 24 Bände Schweizerischer